Betrachtung über den Geschmack in Wohnungen : Vollendung des S. 262 zufällig abgebrochenen Artikels

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Sammler : eine gemeinnützige Wochenschrift für Bündten**

Band (Jahr): **3 (1781)**

Heft 35

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-543965

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Betrachtung über den Geschmack in Wohnungen.

Vollendung des S. 262 zufällig abgebrochenen Artikels.

Es macht mich allemal sehr vergnügt, wenn ich Werke menschlicher Hände sehe, die von gutem Nachdenken, Geschmack und Fleiß zeugen, und wenn es auch nur ein besonders wohl gepflügter Acker, oder ein mit Ueberlegung bepflanzter Baumgarten wäre. Hingegen macht mich nichts schneller und gewisser traurig, als wenn ich in einen schmutzigen, finstern, übelgebauten und schlecht im Bau unterhaltenen Ort komme, dergleichen man in dem nördlichen Deutschland, besonders in Westphalen, so viele sieht. Es beunruhiget mich sehr, wenn ich mir dabei vorstelle, wie elend es in den Köpfen und Herzen der Menschen aussehen müße, die so elend wohnen, ohne gewahr zu werden, daß ihnen in einem so wesentlichen Bedürfnisse etwas fehle. Solche Menschen sind nothwendig dumm und unempfindlich, es sey, daß Armut und Dürftigkeit, oder brutale Tirannei, oder irgend eine andere Pest der Seelen sie dahin gebracht habe.

Nichts ist natürlicher, als daß der einigermaßen ruhige und dabei denkende und empfindende Mensch etwas zur Verschönerung der Dinge thue, die ihn täglich umgeben. Selbst wilde Völker lieben den Schmuck an ihrer Kleidung. Die Wohnungen aber sind gewis ein eben so wichtiger Theil unserer Bedürfnisse, als die Kleider. Wer darinn Unordnung, Verfall und Unreinlichkeit nicht bemerkt, der muß beinahe eine viehische Seele haben.

Weniger

Weniger traurig, aber ärgerlich ist es mir, wenn ich an Häusern oder Geräthschaften (eben dieses giltet auch vom Putz und den Kleidungen) Arbeiten von verkehrtem Geschmack sehe: Zierarten für welche sich gar kein Grund erdenken läst, oder solche, die gerade der Natur der Sache entgegen gesetzt sind, die das Gerade krum und das Starke schwach machen. Dieses zeuget gerade zu von Narrheit und Wahnwitz.

Ueberhaupt kann man von dem Geschmack, der an einem Ort in Gebäuden herrscht, viel von dem Karakter des Volks erkennen, so wie man ein gelehrtes, oder lesendes Volk aus dem Geschmack der Werke, die es vorzüglich liebt, beurtheilen kann. Viel Gelehrte selbst, die sich mit höhern Wissenschaften, oder blos mit historischen Kenntnissen abgeben, sehen die Werke des Geschmackes mit einem halb oder ganz verächtlichen Blick an. Aber sie beweisen dadurch, daß sie den Menschen nur schlecht kennen, da sie nicht wissen, wie genau der gute Geschmack mit der Urtheilskraft und den sittlichen Empfindungen zusammenhängt.

Etwas über den Geschmack in Conffüren.

Ein Pendant zum Vorigen, aus dem Wittenb. Wochenb. St. 47. 1779.

Wenn man die Kopfputze von 1589 bis auf unsere itzige Zeiten durchgeht, so findet man, wie das Frauenzimmer, in den mancherlei Abänderungen des Aufsatzes vom Natürlichen,